

1. Fastensonntag (C) – Lk 4, 1-13

Kontext

Mit dem vorliegenden Text schließt Lukas seinen Bericht über die Zeit des Lebens Jesu, welche vor seinem öffentlichen Auftreten liegt. Nach der Kindheitsgeschichte in den Kapiteln 1 und 2 widmet sich Lukas in Kap. 3 der Person und der Tätigkeit des Johannes, die in der historischen Notiz, Herodes habe Johannes ins Gefängnis geworfen, gipfelt. Es folgen der Bericht über die Taufe des Herrn (in dem Johannes interessanterweise nicht erwähnt wird) und die Übersicht über die Genealogie Jesu Christi. Diese gesamte Darstellung hat zum Ziel, die Bedeutung Jesu hervorzuheben und dem Leser verständlich zu machen. Auch die Perikope Lk 4,1-13, in dem der gesamte Abschnitt 3,1-4,13 kumuliert, verfolgt diese Absicht. Jedoch erscheint Jesus hier weitaus aktiver als in den vorausgegangenen Kapiteln. Dies wird grammatikalisch dadurch augenscheinlich, dass Jesus nunmehr Subjekt der Verben ist. Die vorliegende Perikope dient also auch als Übergang zum Wirken Jesu in der Öffentlichkeit. Dabei sind Anfang und Ende der vorliegenden Perikope im Text des Lukas überaus deutlich auszumachen. Sie könnten als Paradebeispiel für die Episodentechnik des Evangelisten dienen.

Text und Übersetzung

¹ Ἰησοῦς δὲ πλήρης πνεύματος ἁγίου ὑπέστρεψεν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου, καὶ ἦγετο ἐν τῷ πνεύματι ἐν τῇ ἐρήμῳ ² ἡμέρας τεσσαράκοντα πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου. καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, καὶ συντελεσθειῶν αὐτῶν ἐπείνασεν.

Jesus aber, voll heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück, und wurde vom Geist in der Wüste herumgeführt, vierzig Tage lang, wobei er vom Teufel versucht wurde. Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie beendet waren, hatte er Hunger.

³ Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ διάβολος, Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ τῷ λίθῳ τούτῳ ἵνα γένηται ἄρτος. ⁴ καὶ ἀπεκρίθη πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, Γέγραπται ὅτι Οὐκ ἐπ' ἄρτω μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος.

Der Teufel aber sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sage diesem Stein, dass er Brot werden soll.“ Und Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben: Nicht vom Brot alleine wird der Mensch leben.“

⁵ Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης ἐν στιγμῇ χρόνου· ⁶ καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος, Σοὶ δώσω τὴν ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν, ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται καὶ ᾧ ἐὰν θέλω δίδωμι αὐτήν· ⁷ σὺ οὖν ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιον ἐμοῦ, ἔσται σοῦ πᾶσα. ⁸ καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ, Γένοαπται. Κύριοιόν τὸν

Und er führte ihn hinauf und zeigte ihm alle Reiche des Erdkreises in einem Augenblick. Und der Teufel sprach: „Dir werde ich diese ihre ganze Macht und Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem ich will, dem gebe ich sie. Wenn du nun anbetend vor mir niederfällst, soll sie ganz dir gehören.“ Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Es steht geschrieben: Den

θεόν σου προσκυνήσεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.

Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten, und ihm alleine dienen.“

⁹ Ἦγαγεν δὲ αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ ἔστησεν ἐπὶ τὸ πτερόγιον τοῦ ἱεροῦ, καὶ εἶπεν αὐτῷ, Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν κάτω ¹⁰ γέγραπται γὰρ ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι σε, ¹¹ καὶ ὅτι ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σε μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου. ¹² καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι εἴρηται, οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου. ¹³ Καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος ἀπέστη ἀπ’ αὐτοῦ ἄχρι καιροῦ.

Er führte ihn aber nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln wird er deinetwegen Befehl geben, dich zu bewahren, und: Auf den Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Es ist gesagt: Du wirst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Und als der Teufel alle Versuchung zu Ende gebracht hatte, ließ er von ihm ab bis zu einem gelegenen Zeitpunkt.

Gattung

Die Perikope Lk 4,1-13 ist als Lehrerzählung gestaltet, welche eine Gruppe von Chrien umfasst. Da die Gattung Chrie eine veranlassende, doch die Situation transzendierende Rede oder Handlung im Leben einer bedeutenden Person bezeichnet (wobei Veranlassung und Reaktion immer zusammengehören), bietet sich diese Gattung für die Verwendung in biographischen Texten, zu denen auch die Evangelien zu zählen sind, geradezu an. Innerhalb der Gattung der Chrie kann man die einzelnen Perikopenteile (cum grano salis durchaus auch die ganze Perikope) der Gattung des Apophthegmas zuweisen. Im Kern der Erzählungen steht die prägnante Aussage des Protagonisten. Situationsbeschreibung und Frage dienen lediglich als Sujet.

Tradition/ Redaktion

Lukas folgt mit dieser Perikope nach Einschaltung der Ahnentafel wieder der Vorlage des Markus, bei dem auf der Offenbarung des Gottessohnes anlässlich der Taufe (Mk 1,9-11) ein Kurzbericht über die Versuchung anschließt (Mk 1,9-11). Trotzdem ist der Einfluss des Markus schwach (Reihenfolge: Wüste - vierzig Tage – Versuchung; Partizip *πειραζόμενος*; Wendung *ἐν τῇ ἐρήμῳ*/ „in der Wüste“). Hauptbezugspunkt des Lukas ist die Logienquelle Q, wie sich an mehreren Parallelen zu Mt, der in seiner Überlieferung der Erzählung ebenfalls auf Q zurückgreift, aufzeigen lässt. So notieren sowohl Lk als auch Mt den Namen Jesus und lesen *ὁ διάβολος*/ „der Teufel“ statt wie Mk *ὁ Σατανάς*/ „der Satan“. Freilich weichen die beiden Evangelisten in der Anordnung der Versuchungen voneinander ab. Während Mt anscheinend die Anordnung von Q tradiert, nimmt Lk eine Umstellung vor, um den Akzent anders setzen zu können. Offenkundig möchte er nicht die Thematik der politischen Macht betont sehen, sondern die letzte Versuchung mit dem Tempel verknüpfen, da dieser zum Ende des Lebens Jesu hin heilsgeschichtliche Bedeutung erlangt. So wird in dieser Perikope eine Verknüpfung

zu den späteren Ereignissen kreiert. Zugleich erweist sich in der neuen Anordnung die Versuchung an Gott (V. 12) als die schwerwiegendste.

Die Dominanz der Schriftzitate in den Apophthegmen weist auf einen judenchristlichen Ursprung der Erzähltradition hin. Die Worte Jesu stammen aus Dtn 6,16 und 8,3. Dort beziehen sie sich auf die Versuchungen des Volkes Israel in der Wüste. Da das Buch Deuteronomium im Judentum zur Zeit Jesu sehr beliebt war (noch in Qumran ist es nach den Psalmen das am meisten belegte Buch), waren die Schriftzitate und ihr ursprünglicher Hintergrund sicherlich allgemein bekannt.

Die Notiz Mk 1,13// Mt 4,11, dass Engel Jesus dienten, ist von Lukas ausgelassen worden. Während sie bei Mk als Diener die gesamte Zeit bei Jesus sind, treten sie bei Mt nach der Versuchung zu ihm. Lukas berichtet erst bei Beginn der Passion über einen Engel, der Jesus helfen soll, die Passion durchzustehen (22,43).

Gliederung/ Form

Die Lehrerzählung ist klar strukturiert:

Die Exposition Vv. 1-2 beschreibt die Situation. Jesus wird als voll des Geistes charakterisiert (1a) und Ort, Zeit und Thema angegeben (1b.2a).

Der Hauptteil Vv. 3-12 beschreibt die drei Versuchungen. Der erste Abschnitt wird durch die Herausforderung eines Verwandlungswunders gebildet (3-4), der zweite durch die Versuchung politischer Macht (5-8) und der dritte durch die Erprobung der Gottestreue (9-12).

Die Perikope endet mit einer Schlußnotiz, dass der Teufel von Jesus bis zu einer gelegenen Stunde abgesehen habe (13).

Wie schon erwähnt, fällt in dieser Perikope das aktive Verhalten Jesu nach den vorhergehenden Perikopen, in denen Jesu die Taufe erhält und wo über seinen Stammbaum berichtet wird, auf. Aufgrund dessen, was er von Gott bekommen hat, beginnt er zu handeln. Dies zeigt sich in dieser Perikope zunächst in den Bewährungen, die wie die jeweils vorausgehenden Versuchungen als Dreier-Staffelung angeordnet sind. Die drei Versuchungen entsprechen den drei Etappen des Wirkens Jesu. Darüber hinaus kommt hier eine theologische Nuance zum Tragen: Nach jüdischem Verständnis macht die dreifache Ausführung einer Handlung diese endgültig wirksam. Daher soll hier angezeigt werden, dass Jesu Sieg über die Versuchungen endgültig sind. Hintergrund des Berichtes ist die jüdische Überzeugung, dass gottgeliebte Menschen wie Adam, Abraham, Mose, David und Ijob vom Teufel versucht worden sind.

Analyse

Exposition: Vv. 1-2a

¹ Ἰησοῦς δὲ πλήρης πνεύματος ἁγίου Jesus aber, voll heiligen Geistes, kehrte vom ὑπέστρεψεν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου, καὶ ἦγετο ἐν τῷ Jordan zurück, und wurde vom Geist in der πνεύματι ἐν τῇ ἐρήμῳ ² ἡμέρας τεσσαράκοντα Wüste herumgeführt vierzig Tage lang, wobei er

πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου. καὶ οὐκ ἐφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, καὶ συντελεσθεισῶν αὐτῶν ἐπείνασεν. vom Teufel versucht wurde. Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie beendet waren, hatte er Hunger.

Am Anfang der Perikope nimmt Lukas vorangegangene Erzählfäden wieder auf. Die Rückkehr vom Jordan verweist nochmals auf die dort erfolgte Taufe und die Bestätigung als Gottessohn (3,21f.). Auch die Anmerkung πλήρης πνεύματος ἁγίου/ „voll heiligen Geistes“ hebt das dort geschehene nochmals erinnernd hervor. Daher zeigt die nachfolgende Phrase καὶ ἤγετο ἐν τῷ πνεύματι ἐν τῇ ἐρήμῳ / „wurde vom Geist in der Wüste herumgeführt“ kein unterworfenes Verhältnis Jesu unter dem Hl. Geist an, sondern soll das mit- und ineinander von Jesus Christus und Hl. Geist ausdrücken. Konsequenterweise „korrigiert“ Lukas dann auch die Formulierung des Markus (1,12), nach der der Geist Jesus durch die Wüste *treibt*, in *führt* (ἤγετο).

Hintergrund der 40 Tage währenden Versuchung ist wohl die Wüstenwanderung Israels (vgl. insb. Dtn. 8,2). Genauso wie Gott sein Volk auf den langen Wüstenweg führte, um es zu erproben, genauso wird nun der Gehorsam Jesu getestet. Dabei hat die Wüste keineswegs den pejorativen Beiklang, den wir heute vielfach damit verbinden. Die Wüste wurde vielmehr innerhalb der Antike, vor allem von Juden als Ort besonderer Gottesnähe verstanden. Nicht ohne Grund haben sich vielfach jüdische Gruppen wie Makkabäer (vgl. 2Makk 5,27) und Zeloten in die Wüste zurückgezogen. Es fällt zudem auf, dass innerhalb der rabbinischen Literatur die Zeit des Messias mit der Wüstenzeit der Geschichte Israels verglichen wurde. Die von Lukas (bzw. Q) aufgegriffene theologische Symbolik der 40 Tage und der Wüste sind daher überaus deutlich und findet in vielen atl. und rabbinischen Beispielen ihre Analogie: 40 Tage lang blieb Mose ohne Essen und Trinken auf dem Berg Sinai (Ex 24,18; 34,28; Dtn 9,9.11.18). „Wie der erste Erlöser [Mose], so der letzte Erlöser [Messias]“ formuliert denn auch MidrRuth 2,14 (132b) die rabbinische Lehre; 40 Tage und Nächte wanderte der von Engeln versorgte Elia zum Gottesberg (1Kön 19,8). Die Beispiele machen deutlich, dass es nicht nur um den Aspekt der Probe geht. 40 Tage sind in der jüdischen Tradition zugleich die normative Dauer für den Empfang göttlicher Offenbarung. Indem das vierzig tägige Fasten Jesu notiert wird, findet sich die Geisterfülltheit Jesu nochmals herausgestrichen.

Die Versuchung selbst erfolgt durch den von Lukas als rein negativ betrachteten Teufel (vgl. 22,3.31.40.46; Apg 10,38; 26,18 u.ö.) und wird seitens Lukas mit der Intensivform πειράζω (eigentlich mit „zu streben suchen“ zu übersetzen) beschrieben. Durch den Gebrauch in der Septuaginta hat sich bei diesem Terminus (im Gegensatz zum Ausgangswort πειράω) die religiöse Bedeutung erhalten. Der Begriff wird verwendet, um die Bedrohung des Gehorsams des Volkes oder des Gläubigen durch die ständige Versuchung durch den Satan – zuweilen aber auch durch Gott - anzuzeigen. Inhalt der Versuchung ist dabei weniger ein moralischer Aspekt als vielmehr der Abfall von Gott. Dabei wohnt dem Begriff πειράζω durchaus ein feindliches Moment inne.

Die Figur des Teufels selbst entnimmt Lukas den Beschreibungen seiner Umwelt, die er nicht weiter ausarbeitet. Das Wirken des Teufels bleibt streng auf den Menschen bezogen. In seiner Gestalt verdichtet sich alle in der Welt und unter den Menschen auftretende Macht und Gewalt, die in ihrer Feindschaft zu Gott Verderben anrichtet und Leben zerstört. Durch diesen Standpunkt verwahrt sich Lukas vor einer Dämonisierung der Schöpfung und der Geschichte. Zugleich erhält so das

Eschatologische eine ethische Komponente. Denn in der heilsgeschichtlichen Verzögerung der Endzeit –die freilich mit Jesus angebrochen ist- wird der Mensch vielen Versuchungen ausgesetzt. Lukas weiß um die Macht des Teufels, aber er weiß auch, dass der Gläubige dieser Versuchung mit Gottes Hilfe widerstehen kann (vgl. Apg 5,19; 12,7-10; 16,25-30).

Erste Versuchung: Vv. 3-4

³ Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ διάβολος, Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπέ τῷ λίθῳ τούτῳ ἵνα γένηται ἄρτος. ⁴ καὶ ἀπεκρίθη πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, Γέγραπται ὅτι Οὐκ ἐπ’ ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος. Der Teufel aber sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sage diesem Stein, dass er Brot werden soll.“ Und Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben: Nicht vom Brot alleine wird der Mensch leben.“

Der kurze Dialog ist in vieler Hinsicht aufschlussreich. Während der Teufel Jesus als Sohn Gottes anspricht und somit auf seine herausragende Stellung und Vollmacht abhebt, weist ihn dieser mit einem allgemeingültigen Schriftzitat zurecht. Lukas lässt Jesus lediglich Dtn 8,3b zitieren, während in der Mt-Parallele das Zitat vollständig geboten wird. Der Aussage selbst tut dies keinen Abbruch. In Dtn auf die Manna-Speisung des Volkes Israel während des Exodus bezogen, äußert sich in dem Zitat die Erkenntnis, dass sich der Mensch auch durch ein Wunder nicht selbst retten kann. Die Erfüllung der elementaren Lebensbedürfnisse ist zwar wichtig, reicht aber nicht aus. Der Mensch ist vielmehr auf Gott angewiesen. Jesus erweist sich mit diesem Schriftzitat als gläubiger Israelit, der aus der Geschichte Israels heraus um diese Zusammenhänge weiß.

Das εἰ des V. 3 ist sicherlich nicht hypothetisch, sondern kausal-herausfordernd: „da du der Sohn Gottes bist, so zeige doch mal!“ Der Teufel weiß um die Gottessohnschaft Jesu, er ist Sohn Gottes. In der Gesamtkomposition ist klar, dass Jesus für Lukas der Sohn Gottes ist. Daher kann der determinierende Artikel vor υἱὸς τοῦ θεοῦ/ „Gottes Sohn“ ausfallen.

Dieser Sohn Gottes nun vollzieht das angefragte Wunder nicht. Man mag sich fragen, warum nicht, da er doch später verschiedene Wunder geschehen lässt. Aber diese späteren Wunder tut er nicht für sich, wie es hier der Fall wäre. Jesus missbraucht seine messianische Macht nicht.

Zweite Versuchung: Vv. 5-8

⁵ Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης ἐν στιγμῇ χρόνου· ⁶ καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος, Σοὶ δώσω τὴν ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν, ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται καὶ ὃ ἐὰν θέλω δίδωμι αὐτήν· ⁷ σὺ οὖν ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιον ἐμοῦ ἔσται σοῦ πᾶσα ⁸ καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Und er führte ihn hinauf und zeigte ihm alle Reiche des Erdkreises in einem Augenblick. Und der Teufel sprach: „Dir werde ich diese ihre ganze Macht und Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem ich will, dem gebe ich sie. Wenn du nun anbetend vor mir niederfällst, soll sie ganz dir gehören.“ Und Jesus antwortete

Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ, Γέγραπται, Κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις. und sprach zu ihm: „Es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten, und ihm alleine dienen.“

In seiner zweiten Versuchung führt der Teufel Jesus hoch hinauf (ἀναγαγὼν). Wohin, lässt Lukas offen (wohingegen Mt 4,8 in Anlehnung an Q spezifiziert „auf einen sehr hohen Berg“). Der Leser ist mit seiner Phantasie alleine gelassen, ob er in Anlehnung an altorientalische und atl. Motive den Aufstieg auf den mythischen Götterberg im Norden (vgl. Hiob 26,7; Jes 14,13) annehmen will, oder die Szenerie als Entrückung deuten mag. Während bei Q wahrscheinlich die erste Assoziation geweckt werden sollte, ist bei Lukas die zweite Option dominanter, da sie zu dem folgenden passt: „In einem Augenblick“ zeigt der Teufel, der Herrscher dieser Welt (2Kor 4,4; Joh 12,31; 14,30; 16,11; IgnEph 19,1), Jesus alle Reiche dieser Erde. Zugleich wird so die Zauberkraft des Teufels und die übermenschlichen Dimensionen der Versuchung deutlich.

Obwohl durch die Umstellung nicht mehr die betonte Versuchung innerhalb dieser Reihe, scheinen einige Verse stark redaktionell durch Lukas bearbeitet. Insbesondere die Verwendung des Begriffs οἰκουμένη/„Erdenkreis“ für κόσμος/„Kosmos“ (wie par. bei Mt) und der Zusatz ἐν στιγμῇ χρόνου/ „in einem Augenblick“ wirken lukanisch. Auch dürfte die Doppelung der Versprechen des Teufels Vv. 6-7, die bei Mt fehlt, auf seine redaktionelle Arbeit zurückgehen.

Der Teufel ändert in dieser zweiten Versuchung seine Strategie: Angeblich seien ihm alle diese Reiche übergeben worden; würde ihm Jesu fußfällig huldigen, so könne er sie bekommen. Auch hier sind viele interessante Nuancen enthalten. Zunächst einmal fehlt hier die Anrede als Gottessohn. Dies harmoniert mit der Forderung der fußfälligen Huldigung (προσκυνέω), einem altorientalischen und auch in ntl. Zeit nachweisbaren Brauch, mit dem die Unterwerfung unter einem Herrscher verdeutlicht wird. Jesus soll sich also ihm unterwerfen, um Macht zu erlangen.

Jesus geht auf diese Forderung erst gar nicht ein. Die Forderung der Unterwerfung weist er mit einem Fundamentalsatz jüdischen Glaubens zurück – Dtn 6,13 (vgl. Dtn 10,20). Mit diesem für alle Gläubigen verbindlichen Schriftwort, dass nur Gott alleine Anbetung und Dienst gebührt, erweist sich Jesus erneut als Repräsentant eines gegenüber Gott gehorsamen Israel. Zugleich lehnt er damit Macht, wie sie sich in Form eines politischen Messianismus hätte äußern können, bewusst ab. Lukas betont so, dass Gott exklusive Verehrung erwarten darf (vgl. 16,13). Die Erweiterungen, die sich in den Vv. 6 und 7 vorgenommen finden, könnten ein Indiz sein, dass Lukas Gottesverleugnung gerade im Kontext von wirtschaftlicher und politischer Macht beobachtet hat. Lukas greift diese weltliche Macht jedoch nicht direkt an. Verwerflich ist für ihn zunächst einmal, diese weltliche Macht über Gott zu stellen.

Dritte Versuchung: Vv. 9-12

Ἔσθλην δὲ αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ ἔστησεν ἐπὶ τὸ πτερόγιον τοῦ ἱεροῦ καὶ εἶπεν αὐτῷ· Εἰ Er führte ihn aber nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm:

υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν κάτω·
¹⁰ γέγραπται γὰρ ὅτι Τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ
ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι σε, ¹¹ καὶ
ὅτι Ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σε μήποτε προσκόψῃς
πρὸς λίθον τὸν πόδα σου. ¹² καὶ ἀποκριθεὶς
εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι εἴρηται, Οὐκ
ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου.

„Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich von
hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen
Engeln wird er deinetwegen Befehl geben, dich
zu bewahren, und: Auf den Händen werden sie
dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen
Stein stößt.“ Und Jesus antwortete und sprach zu
ihm: „Es ist gesagt: Du wirst den Herrn, deinen
Gott, nicht versuchen.“

Nachdem Jesus dem Teufel Huldigung und Gefolgschaft kategorisch verweigert hat, folgt die literarische Klimax dieser Lehrerzählung. Der Teufel stellt Jesus auf eine Zinne des Jerusalemer Tempels. Die Szenerie alleine ist grandios: der Teufel auf einer Zinne des Ortes der Gottesgegenwart im nachexilischen Israel, an dem Ort, von wo aus nach rabbinischer Tradition die Offenbarung des Messias erfolgt („Wenn sich der König, der Messias, offenbart, dann kommt er und steht auf dem Dach des Heiligtums. Dann wird er den Israeliten verkünden: Ihr Armen, die Zeit der Erlösung ist da [...]“; P^{csiq}R 36 (162a)). Nicht weniger atemberaubend ist die Versuchung des Teufels. Ausgerechnet hier stellt der Teufel Jesus mittels eines Schriftwortes auf die Probe. Sein Missbrauch der Schriftautorität ist der Gipfel der Provokation. Als Sohn Gottes soll er die Verlässlichkeit der Hl. Schrift prüfen, und durch einen Sturz vom Tempeldach die Haltbarkeit von Ps 91,11-12 erproben, da sich dort ausgesagt findet, dass die Schutzengel den Frommen auf schwer gangbaren Wegen mit unsichtbarer Hand tragen und vor einem Sturz bewahren werden. Dass der Teufel hierbei einen Psalm benutzt, der zu den Abendbeten eines frommen Juden in der Antike gehörte und auch der Dämonenabwehr diente, lässt diese Herausforderung noch schärfer erscheinen.

Aber trotz dieser ungeheuren Provokation erweist sich Jesus erneut als gehorsamer Israelit. Erneut erwehrt er sich der Versuchung durch ein Schriftzitat, das allgemein bekannt und geachtet war: Dtn 6,16 – „Du sollst den Herrn deinen Gott, nicht versuchen“

Im wesentlichen folgt Lukas hier der Q-Tradition. Lediglich der Begriff εἴρηται/ „es ist gesagt“ zur Bezeichnung eines Schriftzitates ist offensichtlich lukanisch (vgl. Apg 2,16; 13,40). Gezeigt wird, dass der Teufel die Schrift zwar zitiert, sie aber nicht versteht (oder aber zwecks Versuchung bewusst falsch interpretiert). Lukas macht (in Übereinstimmung mit seiner Vorlage) hingegen deutlich, dass Ps 91, 11-12 nicht buchstäblich zu verstehen und die im Psalm versprochene Hilfe Gottes keine automatische ist. Gott kann nicht dadurch erfahren werden, dass man ihn versucht. Das Heil kommt vielmehr durch Leiden und Tod hindurch.

Von hieraus erschließt sich ein bibeltheologischer Bogen durch das Lukas-Evangelium. Vorab wird hier eine Antwort darauf gegeben, warum Jesus am Kreuz sterben musste. Denn der Tod am Kreuz ist als Glaube zu verstehen, nicht als Ohnmacht - als Antwort des Gläubigen, des Messias der Christen.

¹³ Καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος ἔπεισεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἄχρου καιροῦ. Und als der Teufel alle Versuchung zu Ende gebracht hatte, ließ er von ihm ab bis zu einem gelegenen Zeitpunkt.

Der finale und umfassende Charakter der dreifachen Versuchung mit der dreifachen Zurückweisung entspricht das πάντα πειρασμὸν/ „alle Versuchung“ des Verses 13. Alle Bemühungen des Teufels haben nicht gefruchtet. Daher stellt er seine Bemühungen ein. Der Nachsatz ἔπεισεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἄχρου καιροῦ/ „ließ er von ihm ab bis zu einem gelegenen Zeitpunkt“ verdeutlicht aber, dass die folgende Zeit des Wirkens Jesu keine satansfreie Zeit ist. Konsequenterweise muss Jesus im Laufe seines Wirkens immer wieder Dämonen austreiben, über die der Teufel gebietet.

Die Versuchung Christi

Die vorliegende Perikope nimmt eine Schlüsselstellung im Evangelium des Lukas ein. Während der Anfang an die Taufe Jesu erinnert und anknüpft, verweist der Schluss der Perikope bereits auf die Passion Jesu. Wie schon in der Versuchung wird sich Jesus im Gegensatz zum sündigen Volk in der Wüste auf seinem Weg nach Jerusalem in seinem Glauben bewähren. Indem er auf diesem Weg auf äußerliche Zeichen wie königliche Macht verzichtet, ist er der Messias, der den Weg des Dienstes geht und sich als wahrhafter Sohn Gottes erweist – wie schon in der Versuchung durch den Teufel.

Marcus Sigismund

📖 Eckey, W., Das Lukas-Evangelium. Unter Berücksichtigung seiner Parallelen. Teilband II, Neukirchen-Vluyn 2004; Bovon, F., Das Evangelium nach Lukas, EKK III/2, Zürich – Düsseldorf 1996; Schürmann, H., Das Lukasevangelium 9,51-11,54, HThK III/2, Freiburg – Basel – Wien 1994; Grundmann, W., Das Evangelium nach Lukas, ThHK III, Berlin 1963; Dupont, J., Die Versuchung Jesu in der Wüste, Stuttgart 1969; Gerhardsson, B., The Testing of God's Son (Matt 4,1-11 & Par) Lund 1966; Hoffmann, P., Die Versuchungsgeschichte in den Logienquelle. zur Auseinandersetzung der Judenchristen mit dem politischen Messianismus, in: BZ n.S. 13 (1969), S. 207-223; Mahnke, H., Die Versuchungsgeschichte im Rahmen der synoptischen Evangelien. Ein Beitrag zur frühen Christologie, Frankfurt a.M. 1978; Pokorný, P., The Temptation Stories and their Intention, in: NTS 20 (1973/74), S. 115-127; Wilkens, W., Die Versuchungsgeschichte Luk. 4,1-13 und die Komposition des Evangeliums, in: ThZ 30 (1974), S. 262-272; Zeller, D., Die Versuchung Jesu in der Logienquelle, in: TThZ 89 (1980), S. 61-73; Strack, H. – Billerbeck, P., Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Bd. I Nr. 139-141, München 1965.